

Erscheint täglich.
Monatlicher Bezugspreis 2000 Ml. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezüge keinen Anspruch auf Vorfahrung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaction verantwortlich: G. Schubert, Rameu

51. Jahrgang 1898

geweigert haben, Requisitionsscheine anzuerkennen, verhaftet worden. — Nach einer Meldung wurde der Herner Polizeikommissar Seiler wegen Nichterläßens von französischen Soldaten schwer mißhandelt. Die am 7. Februar verhafteten zwei Polizeibeamten sind gestern in Richtung Düsseldorf abtransportiert worden.

(TU) Zu den Zwischenfällen in Bochum werden von unterrichteter Seite noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Donnerstag abend erschienen in einem bekannten Bierlokal an der Alleestraße zwei französische Soldaten und verlangten alkoholische Getränke. Der Wirt verweigerte die Verabfolgung und wies die Soldaten aus dem Lokal. Dabei kam es auf der Straße begreiflicherweise zu einer großen Menschenansammlung. Die Menge beglückte die Soldaten durch die Alleestraße bis zur Bahnhofstraße, wo es aus bisher unbekannten Ursache zu einem Zusammenstoß zwischen dem Substitut und den Soldaten kam. Von welcher Seite die Täthigkeiten ihren Anfang genommen haben, konnte noch nicht ermittelt werden. Jedenfalls steht die Thatsache fest, daß die beiden Soldaten von der Menge entwaffnet und verprügelt worden sind. Einer von ihnen erhielt einen schweren Messerstich, der seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machte. In seinem Aufstrome muß gezwiefelt werden. Auch der zweite Soldat erhielt erhebliche Verletzungen und mußte gleichfalls ins Krankenhaus geschafft werden.

Der *Bochumer Magazinet* hat gegen die vor-
tägigen Tagen erfolgige Verhaftung des Schwer-
verleumdungsbüchigen *Wirtes Wegener* und gegen
die Entlassung seiner *Wirtschaft* unter dem 8.
Februar Protest erhoben. In diesem Protest
heißt es, daß der *Wirt Wegener* in seiner *Wirt-
schaft* von 7 bis 8 französischen Offizieren und
etwa 15 Mannschaften verhaftet und bei dieser
Gelegenheit mit Fußtritten und dergleichen miß-
handelt worden ist. Das Vorgehen der fran-
zösischen Truppen sei in diesem Falle umso
unverständlich, als es darauf zurückzuführen
sei, weil *Wegener* kurz vorher einer Anzahl
Mannschaften des französischen *Tanzgeschwaders*
die Verabfolgung von Branntwein verweigert
hätte. Die Erregung in der Bevölkerung habe
sich wegen dieses Vorganges gewaltig steigert.
Bei der *Februartagefabrik* *Lueg* ist durch die
seinerzeit durch die französischen Truppen vor-
genommene Requisitionen ein Schaden von 5
Millionen *Mark* entstanden. — Außer dem
verbotenen „*Märkischen Sprecher*“ ist auch der
„*Bochumer Anzeiger*“ wegen tendenziöser
Stimmungsmache gegen Frankreich auf vier Tage
verboten worden. Gestern früh erschienen vor
dem *Geschäftshause* des „*Bochumer Anzeigers*“
etwa 100 Mann, sperrten die Straße ab, stellten
Machinengewehre auf und drangen in das
Geschäftsfakal des „*Anzeigers*“ ein. Dort wurde
dem *Verleger* mitgeteilt, daß die Zeitung ver-
boten sei.

Der Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten, der Zentralrat, richtete an Poincaré das Verlangen, vor einer vom Senat anzuberaumenden Sitzung zu erscheinen und dem Ausschuß die gewünschten Erklärungen und Unterlagen über die augenblickliche politische Lage zu geben. Der Vorsitzende des Ausschusses wurde beauftragt, dem französischen Ministerpräsidenten, dessen bisherige Auskünfte als nicht ausreichend bezeichnet wurden, den Wunsch des Ausschusses zu übermitteln.

Nach dem abschlägigen Bescheid Boicarses, dem Wunsch der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten zu entsprechen und vor dem Kammerversammlung über die auswärtige Lage Bericht zu erstatten.

Nach dem abschlägigen Bescheid Boicarses, dem Wunsch der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten zu entsprechen, haben mehrere Mitglieder der Kommission für auswärtige Angelegenheiten, darunter Labrieu, einen Brief an den Vorsitzenden des Ausschusses gerichtet, in dem sie ihn auffordern, die Kommission dringend einzuberufen.

(TU) Der Parteitag der Freisinnigen Partei in Zürich hat mit 110 gegen 6 Stimmen beschloffen, das Abkommen über die Aufhebung der Grenzfeste Zone, das die französische Kammer vor wenigen Tagen fast einstimmig genehmigte, dem Schweizer Volk zur Verwerfung zu empfehlen. Der Referent im Nationalrat, Dr. Feller, erklärte, die Gegner des Zonenabkommens haben im Laufe der letzten Woche einen wichtigen Bundesgenossen erhalten. Die Erbitterung über die Maßnahmen in der Ruhrgebiets hat eine dem Zonenabkommen geradezu feindliche Stimmung geschaffen. Der Geist von Versailles hält nach wie vor die Welt in Atem. Dieser Geist der Gewalt befindet sich auch im Zonenabkommen.

(TU) In London hat gestern ein Kabinetsrat stattgefunden, der sich mit der Frage der Besetzung des Ruhrgebietes befaßt hat. Es wurden die eingelaufenen Telegramme geprüft und daraus der Schluß gezogen, daß der deutsche Widerstand stärker sei als je und daß die Anschläge auf greifbare Erfolge für die Franzosen schnell finken.

(TU) Die französischen Bemühungen, die fließende französische Rheinflotte wieder in Betrieb zu setzen, haben den Erfolg gehabt, daß schwere Beschädigungen der Maschinen eingetreten sind. Zwischen Bingen und Mainz sind alle Versuche, die dort zahlreich herumliegenden französischen Rheindampfer durch Militär in Fahrt zu setzen, erfolglos geblieben. Zu Mainz sind von den Besatzungsbehörden eine Anzahl von Schleppzügen zusammengestellt, welche nicht in Fahrt gesetzt werden können, da die Maschinen fehlen. Die Wohnungen der Rhein- und Mainmachinisten werden durch Militär bewacht. Der Verband der Maschinisten und Heizer hat aber rechtzeitig Sorge getragen, um ihre Mitglieber nach dem unbefestigten Gebiet in Sicherheit zu bringen und damit dem Zugriff fremder Gewalten zu entziehen.

Im allgemeinen unverändert. Der Bahnhof Schwarzhorst war von den Franzosen im Laufe des gestrigen Tages, weil einige beschlagnahmte Kohlenzüge verunglückten sind, für 24 Stunden nach beiden Richtungen gesperrt worden. In Wanne ist der Zugverkehr wieder regelmäßig. Im ganzen sind seit gestern 409 beladene Kohlenwagen beschlagnahmt und von den Franzosen über Hedlinghausen-Süd abtransportiert worden. Der Postbetrieb leidet unter den fortgesetzten Übergriffen der Verwagungsstruppen. In Essen liegt der Postbetrieb nach wie vor still. In Düsseldorf sind am 8. Februar der Oberpostdirektor Selig und der Telegraphendirektor Neuhoff verhaftet und die Beamten des Fernsprechkamtes und Umklekabinetts aus ihren Diensträumen vertrieben worden. In Duisburg ruht infolge der am 7. Februar erfolgten Verhaftung des Telegraphendirektors Rintke der Betrieb. Desgleichen liegt das Postamt in Duisburg-Meiderich wegen Befehle von französischen Truppen still. In Bonnburg-Hochheim (Kürschfeld) ist der Oberpostmeister Wissendorn verhaftet worden, weil er der Verwagungsbehörde die von ihr angeforderte Zeitungsabonnentenliste nicht ausgereicht hätte.

(TU) Die Interalliierte Eisenbahnhunterkommission teilte dem deutschen Regenten der Eisenbahndirektion mit, die Verfehlungen des ausgewiesenen Eisenbahnpräsidenten seien festgestellt und die verhängte Strafe sollte diesem zur Warnung dienen. Die Unterkommission habe die deutschen Beamten nicht mehr nötig. Sie könnten nach Hause gehen. Die Interalliierte Eisenbahnhunterkommission werde die Transport- und internationalen Züge selbst fahren. Im Laufe des gestrigen Vortrags hat der stellvertretende Eisenbahnpräsident Dr. Kohn, ein Streben an die Interalliierte Eisenbahnhunterkommission geäußert, worin er im Namen der Direktion erklärt, daß die Beamten nur den Befehlen der deutschen Regierung Folge leisten würden.

(TU) In Ludwigshafen wird das Eisenbahn-Direktionsgebäude von den Franzosen weitergenutzt und besetzt gehalten. Die Ausbesserung der Direktionsbeamten dauert fort. Die Eisenbahndirektion versucht nach Möglichkeit, überhaupt das Direktionsgebäude mit den Dienststellen und dem Personal die Fühlung zu behalten. Das Personal des Luftenstandes verläßt den Dienst weiter. Der Zugverkehr ist augenblicklich regelmäßig. Es droht aber eine Verstopfung der großen Bahnhöfe, weil die Franzosen wieder leere, noch beladene offene Wagen ins unbefestete Gebiet hinausschaffen. Eine Verschärfung der Lage ist zu erwarten.

Die „Frankf. Ztg.“ veröffentlicht gestern eine
 ste über die bis dahin von den Franzosen aus-
 wiesenen und verhafteten Personen. Danach
 haben die Franzosen bisher 22 Beamte u

Die Oberverlegungsstraße Walthier, Schulz und Böcker in Wiesbaden wurden gestern von der französischen Behörde aufgefordert, ihre Dienstzimmer zu verlassen, widrigenfalls ihre sofortige Verhaftung zu erfolgen würde. Die Herren gaben die Erklärung ab, daß sie den Befehl nicht annehmen würden. Regierungsrat Walthier verließ sein Dienstzimmer unter Protest; die beiden anderen Herren wurden sofort abgeführt. Der Vertrauensmann der Eisenbahnarbeiter, Bode, wurde ebenfalls von den Franzosen verhaftet. Oberzolinspektor Selig, der letzte Leiter des Wiesbadener Zollamtes, ist ausgetrieben worden. Freitag morgen um 5 Uhr hat ihn die französische Kriminalpolizei aus der Wohnung geholt und mit Gewalt nach Frankfurt abgeführt. Die Familie hat das bestetzte Gebiet innerhalb vier Tagen zu verlassen.

Negierungsdirektor Stamminger, der Vorstand der Regierungskammer der Pfalz, der trotz einer schweren Erkrankung von der Interalliierten Kommission mit seiner Familie ausgewiesen wurde, ist infolge der Erregung, die seinen Zustand verschlimmerte, gestorben.

Die Verurteilung der gesamten Eisenbahner im Direktionsbezirk Mainz ist von französischer Seite ausgebrochen worden.

Das Kriegsgericht verurteilte den Mainzer Staatsanwalt Dr. Schröder, weil er während des Prozesses gegen die Ruhrzahnvertreter auf dem Gang des Gerichtsgebäudes „Hoch“ gerufen hatte, zu einem Monat Gefängnis.

Der Bürgermeister von Frier, Ofter, ist von den Franzosen aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen worden.

Wegen seiner ablehnenden Haltung gegenüber der Requirierung des Landgerichtsgefängnisses in Zweibrücken wurde nach der pfälzischen Kundschau der erste Staatsanwalt Kiffel durch die Besatzungsbehörden verhaftet und in das Landgerichtsgefängnis nach dessen Räumung als erster Gefangener eingestuft. — Der Bürgermeister von Bingen Keff ist nachts ohne Angabe von Gründen von den Franzosen aus dem Belt heraus verhaftet und mit unbefanntem Ziele weageführt worden.

In Witten traten die Postbeamten wegen Besetzung des Postamtes durch französische Truppen in den Streik.

(W) Freitag mittag gegen 11½ Uhr erschien im Dienstzimmer des Oberbürgermeisters von Oberhausen der dortige Ortskommandant, ein Major in Begleitung eines weiteren französischen Offiziers. Die von dem Kommandanten gestellten Forderungen einer weiteren Lieferung von Heu und Stroh mußten von dem Oberbürgermeister abgelehnt werden, worauf er sofort verhaftet und trotz seines Protestes an die Hände gefesselt wurde. Da die anwesenden Beamten sich dem Proteste angeschlossen, wurden ihm die Fesseln wieder ab-

genommen. Mit den Worten: Ich bin ein Deutscher und tue als solcher meine Pflicht, worauf die Franzosen antworteten: Und wir sind Franzosen! wurde der Oberbürgermeister abgeführt. In einer darauf abgehaltenen Versammlung der Angestellten, Arbeiter und Beamten der Stadtvorwaltung wurde wegen der Verhaftung des Oberbürgermeisters scharfster Protest eingelegt und beschlossen, sofort in einen Proteststreik einzutreten.

(TU) Polizei-Oberkommissar Schuh, Polizeiaffistent Hud, die Polizeibetriebsassistenten Benninghoff, Schaurte und Kretschmann sind gestern vormittag im Stadtteil Dorffeld von den Franzosen verhaftet worden. Daraus hat die gesamte Polizeimannschaft eine Entschädigung angenommen, in der gegen die Verhaftungen, die wegen Nichtgrüßens erfolgt sind, schärfster Protest eingelegt und betont wird, daß durch das Vorgehen der Franzosen das Pflichtgefühl der Polizei nicht etwa gelockert, sondern noch mehr gestiftet werde. Die Beamtenschaft verlangt die sofortige Freilassung der Verhafteten. — Drei der Beamten sind im Laufe des Nachmittags wieder aus freiem Fuß gesetzt worden mit der Androhung, sich heute früh wieder Abtransports nach Caen zu wieder bei der Besatzungsbehörde einzufinden. Mehrfache Verhaftungen von Polizeibeamten wegen Nichtgrüßens sind auch aus Obercaen, Eisen und Mülheim gemeldet worden. In Herve scheiterte der Versuch, einen von Besatzungstruppen festgenommenen und unbewaffneten Polizeibeamten zur französischen Botsch zu bringen, an dem Protest der Menge. In Herve sind der Bürgermeister Südkamp und der Stadtinspektor Kommer, weil sie sich

(11) Der Vorsitzende des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, Beipart, war vom Vorstand aufgefordert worden, an dem sechsten tagenden französischen Gewerkschaftsfor- te teilzunehmen. Er konnte der Einladung der französischen Genossen nicht Folge leisten, da ihm durch die französische Regierung das Visum verweigert wurde. In einem Schreiben an den französischen Gewerkschaftsbund vom 31. 1. schildert Beipart der Arbeiterklasse Frankreichs die schwere Lage Deutschlands und die durch die Ruhrbesetzung heraufbeschworene kritische in- ternationale Lage. Der Brief schließt: „Die französische Politik ist direkt darauf gerichtet, die Wiedergutmachungen und den Wiederaufbau zu verhindern. Jedenfalls ist dies die allgemeine Auffassung bei uns in Deutschland, die ich mir erlauben wollte, Ihnen hiermit zu unterbreiten.“

Die Bergarbeiterzeitung in Bochum schreibt in ihrer geistigen Ausgabe: Der Wille der breiten Mehrheit, nicht zu küssen vor den französischen Bajonetten ist fest und unerschütterlich. Das Ruhrgebiet ist das wirtschaftliche Herz Deutschlands. Wenn französische Imperialisten und Kapitalisten das über verfügen, wird das Glend des deutschen Volkes größer und größer werden. Wie können

Kaunen, 10. Febr. (Verschiedenst.) Nach der Pollzeit-Beendigung vom 3. November 1920, betreffend Sperrzeiten für Tauben während der Frühjahrs- und Herbst-Laatzzeit sind Taubenbesitzer verpflichtet, ihre Tauben in der Zeit vom 20. März bis zum 15. Mai und vom 15. September bis zum 31. Oktober so einzusperren, daß ein Ausfliegen auf die Felder nicht möglich ist. Zuwiderhandlungen werden auf Grund des Feld- und Forstpolizeigesetzes bestraft.

Aus Neval wird geschrieben: Auf der kommunikativen Parteilokferenz der Mostauer 14. Schulgenbivision wurde beschloffen, daß alle Kommunikanten der Schulgenbivision zum Besten der Arbeiter des Schulgebiets eine Tagesration zu spenden haben. Der Chef des Mostauer Militärbezirks, Murabio, erklärte hierauf, daß auch alle Chefs und anwesenden Bäste sich an der Spende für die Ruhrbekter theilnehmen würden.

Ein nicht alltägliches Opfer für die Ruhr-
spende brachte ein Gastwirt in Rinteln,
der wegen seiner Körpergröße besonders in Turner-
kreisen unter dem Namen „Hertules“ be-
kannt ist und einen mächtigen Schnurrbart sein
eigen nannte. Als er vor einigen Wochen
an Stimmrecht für die Ruhrspende warb,
stellten einige Spahsvögel hohe Summen in Aussicht,
wenn „Hertules“ seinen Gönnerbar zu
offere. „Hertules“ wartete, bis 40 000 Mark
zusammen waren, dann nahm er die Bette an.
Am anderen Tage fiel seine Manneszierde dem
Weiser des Partischaber zum Opfer, dann konnte
er 40 000 Mark zur Sammelstelle bringen. Man
kann sich denken, daß diese eigenartige Bette in
dem kleinen Städtchen für alle Stimmrechtige das
Thema der Unterhaltung bildete.

In der Zeit vom 29. Januar bis zum 3. Februar sind über die Sammelstelle Winden gerollt bezw. von der Sammelstelle weitergeleitet an Mühle besagten der Landwirtschaft: Kartoffeln 59 Wagen und 5750 Zentner, Getreide 4 Wagen, Broitgetreide 4000 Zentner, Roggen 1479 Zentner, Weizen 13 Zentner, Mehl 7 Wagen und 1700 Zentner, Hülsenfrüchte 10 Zentner, Haferfloden 200 Zentner, Kartoffelsäckermehl 300 Zentner, 9 Wagen verschiedener Lebensmittel, zusammen etwa 13 493 Zentner, 85 Wagen; außerdem größere Mengen, deren Zahlen noch nicht aufgeführt sind.

Aus Anlaß der Besetzung der Stadt Hernie und zur Milderung der dadurch in weiten Kreisen der Bevölkerung hervorgerufenen Nothlage hat der Verein für Handel und Gewerbe, in welchem der größte Teil der Herner selbständigen Kaufleute organisiert ist, eine Hilfsaktion eingeleitet. Die erste Sammlung hat bisher 4 Millionen erreicht. Sie ist noch nicht abgeschlossen.

Der Vorstand des Westfälischen Bauernvereins erläßt an die Landwirtschaft folgenden Aufruf:

Der Preiskästliche Milchpreisausschuß hat in seiner Sitzung vom 27. Januar beschlossen, bis auf weiteres den Milchpreis nicht zu erhöhen. Sämtliche Vertreter der Landwirtschaft in diesem Ausschuß, sowohl die Sprecher der Organisation als auch die praktischen Landwirte, waren sich vollständig einig darüber, daß mit Rücksicht auf die Notlage und Stimmung der Milchbevölkerung der Milchpreis unter keinen Umständen augenblicklich erhöht werden dürfe. Der Bericht auf eine Preiserhöhung der Milch müsse der erste greifbare Ausdruck des Mißwillens sein.

Zeit liegt es bei der Landwirtschaft, zu zeigen, daß sie Verständnis für den Ernst der Zeit und der Verhältnisse zeigt, sich einmüthig ihrer Fügler stellt und bereit ist, dieselben Aufschörungen in der Milchverorgung einzulösen. Alle Wollereien, alle Milchverorgungen stellen, der Milchgabel, die Behörden des Industriegebietes und Millionen von Menschen des neu besetzten Gebietes warten darauf. Die Milchnot ist aus Höchste gestiegen, nicht einmal mehr Kinder bis zum zweiten Lebensjahr bekommen die völlig unzureichende Menge von $\frac{1}{4}$ Liter täglich. Für die Millionen-Bevölkerung der Stadt Essen werden täglich nicht einmal mehr 20 000 Liter Milch aufgebracht. Schnellste Hilfe ist notwendig, soll nicht der feste Abwehrhülle der Ruhrbevölkerung wankend werden. Wenn die Mütter weinen, weil die Sänglinge nach Milch hungern und jammern, ist es kein Wunder, wenn die Männer im Kampfe erlahmen.

Daher muß heute auf dem Bunde allgemein
die Parole lauten:

Alle Milch für die Kinder des Industriegebietes, größte Sparsamkeit im Eigenverbrauch, kein Verbuttern über den Selbstbedarf, fort von unseren Höfen die Händler, Aufkäufer und Sammler, die aus der Not der Zeit ein Geschäft machen und die Butter zu Preisen, die kein deutscher Arbeiter und Beamter bezahlen kann, in das besetzte Gebiet bringen, wo sie von den Franzosen, sonstigen Ausländern und Schiebern gekauft wird. Alle Milch an die Molkereien, keine Molkerei, die auf Frischmilchverfand eingerichtet ist, soll selbst buttern, sondern ihren Futterbedarf zur Verfertigung ihrer Milchleferanten von solchen Molkereien kaufen.

Wie für die Versorgung mit Getreide nicht in Frage kommen. Sandvögel und Mökerei, die keine Getreidemüll liefern können, sollen die gewonnene Butter an die Sandposten für den Ruhebezirk zum jetzigen Milchpreis abliefern, damit sie tatsächlich nicht den Grenzorten, sondern der Ruhebevölkerung und zu erschwinglichen Preisen zugute kommt.

Wir bitten unsere Vorstands- und Ausschußmitglieder im Sinne dieser Ausführungen mit allen verfügbaren Mitteln und unter Zuhilfenahme aller geeigneten Organe und Persönlichkeiten in allen Gemeinden die Aufklärung über die Bedeutung der Milchwirtschaft zu verbreiten.

Die notwendig gewordene Lohnerhöhung im Bergbau und die zugelegenen Materialpreise ergaben die Notwendigkeit einer weiteren Erhöhung der Kohlenpreise. Die Organisationen der Kohlenwirtschaft beschlossen deshalb gestern am 9. Februar folgende Preiserhöhungen einzutreten zu lassen: Ruhrstettförderkohle 36 622 Mark, Sachsen durchschnittlich 34 272 Mark, Niederschlesien 29 804 Mark, Aachen-Eschweiler 43 046 Mark, Aachen-Mordhorn 48 648 Mark, Niedersächsen-Bernungaußen 30 872 Mark; desgleichen Steinkohlen 29 240 Mark, Rheinbraunkohle 6497 Mark, desgleichen Britetis 22 828 Mark, mitteldeutsche Nothbraunkohle 9176 Mark, desgleichen Britetis 25 395 Mark, alles netto je Tonne. Die Preiserhöhungen halten sich prozentual in den einzelnen Revieren an das Ausmaß der bewilligten Lohnerhöhung einschließlich der Steuern uhn. Der Preis für die Tonne Ruhrstettförderkohle wird sich durch den gefirgen Befehl von 68 411 Mark auf 125 155 Mark stellen.

Da die Noth für unsere bedürftigen Volksgenossen, insbesondere für die Alten, Invaliden, Kleinrentner und Witwen, in den letzten Tagen infolge der gewaltigen Steigerung der Preise für Lebensmittel, Kleidung und Wäsche so Unermeßliche gewachsen ist, ruft das städtische Wohlfahrtsamt alle Mithilfeger, die es ihnen können, auf, die Nothleidenden durch Abgabe von Mittageßen oder Nahrungsmitteln zu unterstützen. Nebenbei derartige Wohltätie nimmt das Wohlfahrtsamt der Stadt Kamen, Rathhaus, Zimmer 1, entgegen. Die Bedürftigsten werden vom Wohlfahrtsamt mit einem christlichen Ausweis versehen werden.

Der Dollar = ca. 31 100, das englische
Pfund = 144 000, der holländische Gulden
12 300, der schweizerische Franc = 5830,
der französische Franc = 1925 Mark.

(Die Reichsbahn vor neuen Tarifserhöhungen.) Wie man hört, wird die Reichsbahn demnächst folgende Tarifserhöhungen vornehmen: Am 15. Februar eine Erhöhung der Gültartarife um 100 Prozent, am 20. Februar der Tiartarife um 60 Prozent, am 1. März der Personentarife um 100 Prozent. Damit wird in der 4. Wagenklasse der achthundertfache Friedenspreis erreicht und in den höheren eine noch stärkere Steigerung, die bis zum Zweitausendfachen der Vorkriegssätze geht.

Das Versicherungsamt des Landkreises Hamm hat den Wert der Sachbezüge, Koft und Wohnung, infolge der weiteren Geldentwertung ab 1. Februar 1923 erneut feftgelegt, und zwar für männliche Perfonen ausfchließ- lich Lehrlinge für den Tag 600 Mark, für den Monat 18 000 Mark, für weibliche Perfonen und Lehrlinge aller Art für den Tag 400 Mark, für den Monat 12 200 Mark. Diefelbe Dinaufsehung bedingt eine Erhöhung der Beiträge zur Krankentafel und Invalidenverficherung. Die Höhe der Sätze find bei den zutändigen Krankentafeln zu erfehen.

Das Reichsdenar-Geld, die Münzen mit dem Bildnis des Ministers v. Stein und der Tochterin Annette von Droste-Hülshoff, wird nicht mehr verausgabt, weil der Metallpreis bedeutend höher stieg als der Nennwert der Münzen. So soll die Herstellung einer Gold-Lösungs-Münze über 100 Mark allein 230 Mark kosten.

(Notgeld.) Die Landesbank in Münster schreibt uns: Die Umlaufzeit für das Notgeld in Westfalen ist nunmehr bis zum April verlängert worden. Alle Sparkassen, Banken und öffentlichen Kassen, insbesondere Post und Eisenbahn, nehmen das Notgeld nach wie vor an.

(Warnung.) Die Franzosen und Belgier
gehen im besetzten Gebiet jetzt dazu über, Per-
sonenlage mit eigenem französischen Personal zu
führen. Da für derartige Züge die Be-
triebssicherheit nicht gewährleistet
ist, warnt die Reichsbahnverwaltung das Pub-

Allem vor ihrer Benutzung und macht darauf aufmerksam, daß Schadenersatzansprüche aus etwaigen Unfällen bei Benutzung dieser Bülge gegen die Eisenbahnverwaltung nicht erwachsen können.

Dortmund, 9. Febr. (Eine unfreiwillige Reise.) Wie aus den übrigen Zollstationen, so haben die Franzosen auch in Brackel die Personenzüge zwecks Kontrolle der Kadmagen angehalten. Bei einer solchen Kontrolle, die zu lange dauerte, hat der Fahrdirigleiter den Zug abfahren lassen. Die Franzosen mußten infolgedessen bis Wiede-Asseln mitfahren und kamen dadurch ins unbesetzte Gebiet. Der Dienstleiter in Wiede-Asseln hat von den Franzosen wie von Reisenden ohne gültige Fahrkarte den doppelten Fahrpreis verlangt. Die Reklamation der Franzosen ist selbstverständlich abgelehnt. Darauf kam ein französischer Offizier zur Fahrkartekasse in Brackel und hat sich dort mit Gewalt den Betrag wieder aus der Kasse genommen. (Rhein.-Westf. Sta.)

53 Dortmund, 9. Febr. (Schwurgericht.) In der Anklagebank des Schwurgerichts saß Witthöfer der in Jocketo, Kr. Kalkisch (Polen) geborene Bergmann Albert Reimann aus Rette, um sich wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu verantworten. Der Angeklagte wurde freigesprochen.

Wiede, 9. Febr. (Mantb.-M.) Auf dem
Geheime ist abends der Gutsbesizer J. Ban-
nos in der Nähe von Wimbren von zwei
Ströfchen überfallen worden. Langes wurde
durch drei Schüsse niedergedrückt und dann
ausgeraubt. Er konnte sich noch bis zur
Wohnung seines Schwagers in Wimbren
schleppen, ist dort aber bald nachher gestorben.
Auch ist der Wägrist Halmann aus Desbern
überfallen und durch einen Schuß verlest wor-
den. Ihm gelang es jedoch durch zwei abge-
gebene Schüsse die Räuber zu verjagen.

(W) Offen, d. Febr. Neue Befestigung an-
geklündigt.) Dem künftigen Befestigungsamt wurde
vom Stab der 128. französischen Infanterie-
Division mitgeteilt, daß in drei bis vier Wochen
wird eine Division aus drei Infanteriecompa-
gnien und eine Reitereigewehrcompagnie von
500 bis 600 Mann und 80 Pferden aus Frank-
reich enttrefsen würden. Für die Unterbringung
in Bezirk Weedenh sollen Vorkehrungen ge-
troffen werden. In Beakel ist eine Compagnie
kavallerie beordert.

(II) Düsseldorf, 9. Febr. (Die Verdringung des erschossenen Kindes.) Unter Beteiligung von Zehtausenden fand die Beerdigung des von einem französischen Korporal erschossenen Kindes statt, die sich zu einer wirkungsvollen Kundgebung gegen die Willkür der französischen Herrschaft gestaltete. In den verschiedensten Straßenseiten standen französische Unteroffiziere und besetzten an vorbeilaufende Kinder 100-Marksgelde. Auf diese Weise suchten die Franzosen eine Verführung mit den Eltern in Düsseldorf herbeizuführen.

(TU) Aus Heddinghausen kommen Meldungen von Unruhen. Da der Telephonverkehr zwischen Heddinghausen und Essen unterbrochen ist, ist Zuverlässiges nicht zu erfahren. Sicher ist das Publikum, als die Schließung der Geschäfte erfolgt war, in große Erregung geraten, weil es unmöglich war, Lebensmittel einzukaufen. Auch in Essen ist es gestern vormittag zu Zwischenfällen gekommen. Die Stimmung der Bevölkerung wird immer erregter und namentlich der weibliche Teil der Bevölkerung gerät durch die ständlich wachsenden Lebensmittelpreise in begreifliche Aufregung. Die Franzosen haben nachts Propagandaflakate anleben lassen, die von der deutschen Bevölkerung gestern früh wieder abgerissen wurden. Ein Kommando, das von zwei Offizieren geführt wurde und etwa 20 Mann stark war, wurde durch die Straßen gesandt, um die Übertäter festzunehmen, die sich an den Plakaten vergreifen. Diese nahm u. a. auch wieder 6 junge Deutsche fest, die auf der Wache aufschwerste inhaftabstellt worden sind.

Gestern mittag versuchten die Franzosen einen Schubobeamten, der nicht geschriftet hatte, festzunehmen. Dieser flüchtete. Ein französischer Posten legte auf ihn an. Ein anderer Schubobeamter, der in der Nähe war, zog seine Pistole und richtete sie auf den Franzosen. Der Franzose schoß nicht, ein französischer Offizier holte den französischen Posten in die Wache hinein. — In der Nähe des Bahnhofs wurde die Schaufensterscheibe einer französischen Buchhandlung durch Steinwurf zertrümmert. — In Düsseldorf wurde kürzlich der Kassierer Friedrich Koch, als er eine Wirtshaus verließ, von einer Kavalleriepatrouille angegriffen und mißhandelt. Er ist dann in das französische Gefängnis gebracht worden und von der Besatzungsbehörde zu 2 Tagen Gefängnis verurtheilt worden, angeblich wegen Verleumdung französischer Truppen. — Das Hauptkollant Kreuznach, dessen Unterräume bereits von Franzosen besetzt sind, hatte in der Mülheimer Straße eine Hülfskelle eingerichtet, die am 8. Februar von französischen Soldaten und auch von Zollbeamten besetzt wurde. Die

Beamten, Oberzollinspektor Weber und Be-
reich, Zollassistent Schreiner, sowie die Beam-
ten Schall und Schlott und der Zollwachmeister
Schmidt sind verhaftet worden. die Akten und
Formulare wurden beschlagnahmt.

Postdirektor Schön und Telegraphenassistent Wolfmann, beide aus Göttingen, sind gestern abend um 8 Uhr von den Franzosen verhaftet und abgeführt worden. — Der Verwalter des Gutes Königshütte bei Mende hatte das weibliche Gutspersonal angewiesen, sich in keiner Weise mit den auf dem Gute einquartierten französischen Soldaten abzugeben. Eine Polin hinterbrachte dies den Franzosen, worauf der Gutsverwalter von den Franzosen in brutalster Weise mißhandelt wurde, jedoch er ins Krankenhaus gebracht worden ist.

In Bochum ist der „Märkische Sprecher“ vom 8. bis 12. Februar von der Besatzungsbehörde verboten und die Matern beschlagnahmt worden.

Namen, 10. Febr. (Ballspielverein.)
Auf die heute stattfindende Monatsversamm-
lung des Ballspielvereins möchten wir an die-
ser Stelle nochmals aufmerksam machen.

Kaiserau, 10. Febr. (Theaterabend.)
Die Theatergesellschaft (früher Dieltz-Veren) hat am Sonntag, den 10. März, im Saale des Herculaneum-Spaus zu Kaiserau mit folgenden Aufführungen aufgeführt:
1. „Ein Rendezvous im Pavillon“ (Schaufpiel).
2. „Seelenflamme“ (Schaufpiel).
3. „8 Nocturnen vom Schwarzwalde“ (Singpiel).
Die Auswahl der Stücke gibt jedem Besucher die Gewähr, daß ihm genussreiche Stunden geboten werden, darum möge niemand den Besuch versäumen.
Karten im Vorverkauf werden durch die Mitglieder und den Vereinswirt angeboten.
Außerdem erlauben wir uns ganz ergebenst darauf hinzuweisen, daß die Auffitte mit Spannung erwartete Operette (3 Akte) „Wenn die Rosen wieder blühen“, am 1. und 2. Dienstag durch dieselbe Gesellschaft zur Aufführung gelangt. Wir bitten die Nachbarvereine, hier von Wohl zu nehmen.

Sonntag, 11. Febr. 11½–12¼ Uhr.
Ermaginalinee. 12 Tanzbilder. 2–4¼ Uhr.
Seidl. Vorstellung für die „Komödie“. „Der
Friedenskandidat“. Komödie. 7–9¼ Uhr. „Der
Friedenskandidat“. Komödie. 7–9¼ Uhr. „Der
Friedenskandidat“. Komödie. 7–9¼ Uhr.
Schauspiel. — Dienstag, 13. Febr. 5¼
Uhr. „Triften und Fische“. Hand-
lung. — Mittwoch, 14. Febr. 7–10 Uhr.
Emilia Galotti. Ein Trauerspiel. Vorverkauf
Sonntag. — Donnerstag, 15. Febr.
— 9¼ Uhr. „Rigoletto“. Oper. Vorverkauf
Sonntag. — Freitag, 16. Febr. 7–10 Uhr.
Die Bräute. Komödie. Vorverkauf Dienstag.
— Sonnabend, 17. Febr. 2¼–6 Uhr. Ge-
schlossene Schülervorstellung. „Wilhelm Tell“.
Schauspiel. 7–10¼ Uhr. „Tannhäuser oder
der Sängerkrieg auf der Wartburg“. Hand-
lung. Vorverkauf Mittwoch. — Sonntag,
18. Febr. 11½–1 Uhr. 5. Morgenfeier. Schrift-
steller und Negitator Gustav Hermann. Ein-
tritt. Wilhelm Buchs. Feier mit Negitationen.
1½–5¼ Uhr. Einmalige öffentliche Nach-
mittagsvorstellung. „Der Zigeunerbaron“. Ope-
rette. Vorverkauf Donnerstag. 7–10¼ Uhr.
Wilhelm Tell. Schauspiel. Vorverkauf Don-
nerstag.
(Karten im Vorverkauf im Verkehrsbüro,
Buchhandlung Holtmann, Kamen, Bahnhof-
straße.)

Ankündigung der Verkäufe.

H. Schenker	H. Mannmarz	H. Bickmann
K. H. H. H.	K. H. H. H.	K. H. H. H.
K. H. H. H.	K. H. H. H.	K. H. H. H.

Montag, 12. Febr.: Ehe B. Caspary Schw. Wilhelmbessen K. Minnb. Schw., Dortmund u. Hagen Schlacht, Hallenberg K.
 Dienstag, 13. Febr.: Wottrop B., Heel B., Jöhndörfer B., Senden B., Wenne B. Wilhelb. Minnb. Pf. Schw., Enger K. B., Altfeld K. Minnb. Pf. Schw., Nöblinghausen B., Heel Schw.
 Mittwoch, 14. Febr.: Gnesfeld B., Gladbeck B., Warendorf B. Pf.: Dortmund Buchh. Kalkb. Donnerstag, 15. Febr.: Klaus B., Burgheim K. B. Pf. Vengerich Waghof B., Wadden Minnb. Schw., Halle K. Minnb. Pf. Schw., Medebach Schw.
 Freitag, 16. Febr.: Dörfling B., Westerpelz B., Ennigloh B. Pf. Schw., Schafzig.

100 Th. G. Beim Tode des einen Ehe-
 tten erbt der andere $\frac{1}{4}$ vom Nachlaß des
 Erstorbenen. $\frac{3}{4}$ entfallen auf die Kinder.
 Sind dies das einzige Kind, so bekommen Sie
 so diesen Teil ganz.

Abonneten 2. in Namen. Sie können die
fordrige Schulbildung auch durch
Privatunterricht erlangen, oft sogar in
hältnismäßig kurzer Zeit. Ob Sie Unter-
richt bei einem wissenschaftlichen Lehrer oder
Privatunterrichtsanstalt nehmen, ist gleich-
gültig. Die Hauptsache ist, daß Sie sich früher
der staatlichen Prüfung unterziehen und die-
se bestehen. Auch in Dortmund gibt es die-
artige Unterrichtsanstalten. Sie finden dieselben
ersten Theile des Vorkurses. Nennen oder
prüfen können wir solche grundsätzlich nicht
Vorstufen. Auch mit Volksschulbildung
kann allem wenn Sie dieselbe noch durch eigenes
Studium ergänzen, können Sie später eine gute
Stelle finden. Der Kampf ums Dasein wird
aber immer schwieriger gestalten und der-
halb dabei im Vorteil sein, der, unter son-
stigen gleichen Verhältnissen, die beste wissen-
schaftliche Ausbildung genossen hat.

ist leichter zu ertragen.

**Vorteilhaftester Bezug in Originalflaschen Nr. 6;
unbegrenzt haltbar auch bei offener Flasche.**

wenn die Hausfrau die Suppen, Gemüse u. Soßen mit einigen Tropfen

MAGGI^s Würze

im Geschmack
kräftigt.

Visitenkarten

in jeder Ausführung
liert schnell und preiswer

Kamener Zeitung.
Weststrasse 10



Unterhaltungs-Beilage

Schloss Greifenstein.

Original-Noman von M. Sverberg.

(Mačůdruď bečysten.)

Drei Brüder als erwartet, köchte Irene noch Begian an. Sie brachte traurige Kunde mit. Frau Kante, die Mutter der acht Kinder, von denen das jüngste, ein Mädchen, erst zwei Jahre gähnte, sie, die Seele des ärmlichen Hau- ses, der Halt des unglücklichen, verschollenen Mannes, war seit mehreren Tagen bereits ohne- erkannt. Sie sich sonnen und Auge gänzlich, aber ihre Kräfte arbeitend, sich total ex- schöpfend, war sie, schon längere Zeit kränkelnd, nun unter der Last völlig allumarmenbedröhen und die Familie insolgeßten total rat- und hilflos. Der Mann zumal hatte ganz den Kopf verloren und an ihrem Bette wie ein Kind weinend, was die Kranke gefährlich erregt und beneidete, was die Kranke gefährlich hatte. Verzweifelt über ihren Zusammenbruch, im Bewußtsein ihrer politischen Unentbehrlichkeit, hatte sie Irene augenblicklich schmerzhaft gelagert. Letztere war dann mit den Pörmungen sofort zum Freiort ge- fahren. Der, welcher gleich mit ihr gekommen, eine heftige Fieber und abnorme Schwäche, eine vorläufige Lungenentzündung selbige selbst und gemindert und gekümpft, daß das vernünftige Begian nicht einmal eine stän- dige Gemeindefürsorge hätte und die arme Kranke ohne die ihr bringende nötige Pflege sitzen sollte. Und weil auch niemand da war, sich des Haushaltes, des Mannes, der Kinder auszuweichen, denn außer ständigen nöthi- gen Besuchen konnten sich die Begianer Frauen der armen Familie nicht widmen, in- dem sie, gleich den Männern, jetzt zur Ernte- zeit, von früh bis spät auf den Feldern arbeiten mußten, so hatte Irene sich entschlossen, die Pflege der Kranken und die Versorgung des Mannes und der Kinder zu übernehmen. Sie war nur heimgelommen, einige dafür nöthige Dinge und unentbehrliche Kleidungsstücke hat sie selbst zu holen und wollte dann gleich wieder fort. Rudolf möchte doch einen Knecht mitführen lassen, um das kleine Zwirnert, welches sie bisher selbst gefertigt, zur Aufzubringen.

machen", meinte erzierer besorgt, und Martine
 flüchte energisch hinaus:
 "Ich werde an deiner Statt hingehen! Ich
 als geküßte Straßenschnüffler, beisse gebieter
 hebung und Erleuchtung in der Besige als du
 und bin auch robuster" körperbelassenshet

O du mein Volk!
 Von Maria Kahl.

O du mein Volk, wie bistge Dornenheßen
 Umhüngert fremdes Wesen oft dein Wüthen;
 Nur Liebe mag mit lüchendem Vernüßen
 Die blaue Blume Seele erst entdecken.

Nur wissend Lieben läßt sich nicht ersprechen
 Durch jener Wucherflanzgen geiles Wüthen, —
 Die deiner Eßte edles Blut verprühen, —
 Nur Liebe kann Dornbüßgens Eßstaf erweisen.

Wann kommt der Flügel, der mit harter
 Treue
 Den Ader reinigt und die Saat besetzt,
 Und tief ins Erdreich scharfe Furchen schlägt?

O du mein Volk, begreife: all dein Leid
 Willt nur, daß deine Seele sich erneue
 Und hoch zum Diste eignes Wüthen trägt.
 (Aus der Wochenchrift "Athen. Beobachter".)

für die Bewältigung der Wirtschaft und Versorgung der Familie.“

„Nein, liebe Marianne, ich beharre bei meinem Entschluß“, widersprach Grete fest.

„Denn du bist ja hier in deinem großen Hauswesen und für deinen Gatten und deine vielen Kostgänger, noch dazu fest in der Ernte, unentbehrlich und unerlässlich. Ich aber, ohne jegliche Beschäftigung, kann sehr gut eine Weile von Gesehnsein sezi. Der Wechsel des Aufenthaltes ist mir sogar sehr willkommen —“

Der sah sie schwager mit bebtungs-

dessen, sie einander dem Blicke an. „Und deine
 Gorgie, lieber Knud, ist ebenfalls unbegrüßet“,
 antwortete sie diesem. „Du weißt, wie aus-
 dauernd und elastisch ich trotz meines arden
 Aussehens bin.“ Darauf, sich wieder an Morti-
 anne wendend:
 „Sei so gut, Liebe, gib die Stärkungs-
 mittel und Erfrischungen für die Kranke un-
 die Sagen für die Wirksamkeit dort, die ich
 hier aufrufen, heraus, und lasse sie in den
 Wagen legen“, bat sie, ihr einen vollgefüh-
 lten Zettel überreichend: „Ich will unter-
 dessen rasch hinaus in mein Zimmer, ein paar
 Schöner und sonstiges Nützliche für mich in
 meinen Handläufer zu packen. Ich möchte noch
 vor Abend wieder in Weglau sein; sie warten
 mit solcher Sehnsucht auf mich!“
 „Wenn du kein durchaus auf deinem Will-
 en bestichst, so können und wollen wir dich
 nicht daran verhindern. Eine Vierstunde
 misst du uns aber zuvor noch gönnen müssen,
 denn“, hielt sie, die im Begriffe gewesen,
 das Zimmer zu verlassen, ihre Hände auf,
 „Wir haben dir eine Mitteilung zu machen,
 welche ebenfalls eilig ist und keinen Aufschub
 verträgt. Graf Gernot ist von seiner Reise
 zurück, war heute hier und will morgen vor-
 mittags abreisen.“

„Beimnegen!“ erriethe Marianne und fügte hinzu: „Er hat Rudolf alles erzählt.“ Das junge Mädchen erwidert und glühende Röthe färbte das schöne Gesicht. „Sie noch Rudolf es aussprach, mußte ich, warum der Gswaf kommen, noch einmal kommen moßte. Eine Augenlid blännte sich ihr Stolz empor, wollte sie ihm ähren, daß er sich dem Bruder anvertraute. Aber mußte das nicht so sein? Und war es nicht ein Zeichen, daß er sie noch liebt, trotzdem sie ihn damals durch ihre Abweisung so schwer gekränkt und verwundet mo?“ „Hat der Gswaf dir gesagt, warum er morgen herkommen will, Rudolf? fragte sie und ihr Herz hämmerte.

„Ja,“ sagte der und wiederholte wortlich dessen Auftrag: „Er will seine damalige Frage wiederholen und sein Schicksal zum zweiten Male aus deinen Händen empfangen.“

Er wollte also wirklich, wirklich noch einmal um sie werben! Dieß freute ihr das Blut zum Herzen. Für einen kurzen, parabolischen Moment übermalte Irene das Gesicht befallig und ließ sie es, alles über dieser Gefähr-

den Taffasse vergehen. Dann aber regte
ihre Bestimmung an, und der Gedanke,
das vernichtende Hindernis ihres Glückes,
welches sie damals so grausam gegen ihn, gegen
sich selbst handeln ließ, legte sich mit doppelt
erbitternder Schwere auf sie, den jubelnden
Ausschrei ihrer Seele erlöschend.

„Und die Gräfin?“ rief sie lächelnd her-
vor. „Wie verhält sie sich dazu?“

„Gernot hat mit seiner Mutter noch nicht
von seiner Absicht gesprochen“, versetzte Rudolf,
die Schwefelster erröthend, herb.

Und Grene vernahm aus dem Munde seiner
Estimie, daß er, um der Gräfin willen, eine
abermahlige Ablehnung des Grafen bitten
würde. „Klagt du Mariame.

„Du mußt ihm die Antwort geben, die
mein Herz, und nur dein Herz, dir diktiert.
Leure Grene“, sagte sie, diese mit gütlicher
Estime unanheim und küssend. „Und ich hoffe
du wirst mir nicht, daß ich Rudolf, nachdem
Graf Gernot ihn elugeneht, nun auch von
den, was du mir anvertrautest, Mittheilung
machst. Aber der Graf hat natürlich sein
Wort davon eßahren.“

Siehe küßte dankbaren Sezenen die ihm
 heil'ge Siehe Mariamnen und verlor auch
 böllig ihres Bruders Empfindungen. Die sie
 sie sich turge Seligkeit war verschunden,
 sie sich nun wieder mit ihmender Klarheit,
 und so gewaltig und süßlich auch die Herz,
 der ganges Sein sie zu dem Geliebten drängte,
 ihr Sieg trat auch jetzt dazwischen.

„So würde ihm dieselbe Antwort geben,
 wenn er mich wieder fragte“, hatte sie in
 jener Sommerzeit zu Mariamne gesagt. Und
 nun war sie in derselben Lage und würde
 ihn abermals abweisen müssen, um der Ab-
 neigung seiner Mutter willen. „Nähme ich ihn
 an, so würde sie ihren schmachvollen Verzicht
 gegen mich aufrechterhalten und mich veracht-
 end, und das kann nicht ohne Wirkung auf
 ihn und seine Siehe für mich bieten“, grü-
 ßte Irene quaboli.

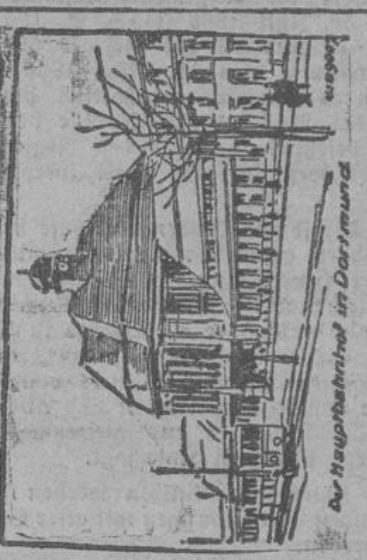
Und sie beschloß, ihr Herz erbarungs-
 las zu treiben und Gernats Antrag zum zwei-
 ten Male abzulehnen. Aber verständig, Aug' in
 Aug' ihm gegenüber, vermochte sie das nicht
 noch einmal zu wagen. „Zeit, wo ihre Siehe an
 ihr selber greifenlos geworden, würde sie seiner
 unübersehbaren Verehrtheit, dem befruchteten
 Samen seines Werdens, fetter, aus lebem
 heißen Blick seiner Augen, jedem holden Wort
 seines Mundes hervorbrechenden leidenschaft-
 lichen Zartheit rettungslos erliegen.

[illegible]

Was ich der Ihren fieren Tochter
Ihrer Sobne durch meine Liebe ein Muthz
zugefiht, ihn erbedigte, ufm., so leiden bärte
Ich könnte ein solches Dafein unangelegter
Mutter nicht ertragen, und es würde nicht
mir, sondern auch ihn, den ich so grenz-
los liebe, unglücklich machen. Das will ich,
muß ich uns helfen erfahren. Sag' den Grafen
also, Rudolf, daß ich auf dieser meiner Be-
dingung bestehen müßte; er wird mich sicher-
lich begreifen!"

Sie ging darauf ruhig aus dem Zimmer,
und Rudolf sah ihr mit Ewig, Marianne aber
mit Schmerz nach.

Ober in ihrer stillen Klause hielt Irene
noch einmal Zwielfprache mit ihrem Herzen und
wollte sichergehen, daß sie diese ehernen
Grenzen zwischen sich und hohem, loendem
Liebesglück aufreichte und den letzten Schimmer
von Zukunftshoffnung vernichten gemüßte. Denn



war es menschengemäßig, war es denkbar, daß er trotzdem noch einmal, daß er zum dritten Male zu ihr kommen könnte? Nein, nein und nicht immermehr! Und die Gräfin, welche sie höflich, würdevoll, aber nicht ohne zu verhehlen, von ihrem hochmüthigen Standesbewußtsein herabzusehen und sie, die arme Schwägerin eines Untergebenen, ihres Sohnes, zu bitten, dessen Weib zu werden; davon war sie selbstest überzeugt. Für das Gnadentheil würde sie diese ihre Forderung erheben.

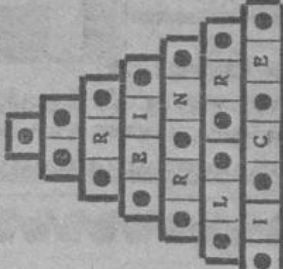
War es aber nicht eigentümlich auch Wahn-
 sinn von ihr, sie sehr und den Geliebten zu
 opfern, weil ihr Stolz, ihr Ehrgefühl den Gott
 ihrer alten, herrlichen und eigenartigen Frau
 nicht zu tragen, verneinte, nicht ertragen
 konnte? Diesen Gedanken, für den sie sterben
 wollte? Diesen Gedanken, wenn es sein Glück
 werden, für ihn zu sterben war auch leichter
 als ein Leben voll Kränkung und Verachtung
 zu ertragen und den Geliebten darum leiden
 und unglücklich werden zu sehen.
 (Fortsetzung folgt.)

Rätsel und Spiel.

Wäpfel.

- 1, 2 seit altersher bekannt,
 3, 4 der Weinigen Angehörig,
 5, 6 gewohnt im Ackerland.
 7, 8 Doch gern steht sie der Bauer nicht.
 9, 10 Das ganze steht die junge Welt,
 11, 12 Wenn hell der Ton der Geige ertönt,
 13, 14 Und froh im Saale, glanzgekleidet,
 15, 16 Springt karneval das Geopier lebhaft.
 17, 18

Pyramiden-Pläfel.



Diese Punkte dieser Abbildung sind durch Buchstaben zu erkennen, daß wiederum zu lesende Wörter. Diese Wörter müssen auf einer Pyramide aufeinander gestellt werden. Sind es die richtigen Wörter, so ergeben die Anfangsbuchstaben, von unten nach oben zu gelesen, ein neues Wort, 5745 Buchstaben.

Buchstaben-Zettel.

Den Wörtern: Laube, Arm, Ritter, Oßes-
woche sind je einige Buchstaben zu entnehmen.
Sind es die richtigen, so nennen die Buchstaben
zusammengestellt einen Tag im Februar.

Wissenschaft. Mittel.

Den Wörtern: Gaier, Netna, Wahi sind je drei zusammenhängende Buchstaben ausge-
wählt, so nennen diese zusammengestellt einen
Tag im Februar.

Broschen-Kästel.

○
○
○
○
○
○

Die Kreise dieser Abtheilung sind durch
Buchstaben zu erkennen, derart, daß sich jeder
recht zu lesende Wörter entstehen. Sind es die
richtigen, so nennt die vorgeschriebene Mittelreihe
ein neues Wort.

ਅਬਨਿਯੋਗ

aus der vorigen Sammlung.

Stück.

Weder Edel noch von keiner Gucht. (Erbte/pers.)

見返し.

Uebet, Uebot

Widhult. Zöfel.

E. G. G.
 anbwald
 Rente
 Witwe
 Gertrud
 kurtm
 Hängenatte
 Geldentwertung

Zusammenfassung.

Rigolotto, Eisenhut, Meurine, Bombardier,
 Raimund, Apfelsine, Nordhausen, Diamant, Toledo
 Top = Rembrandt.

Volkssichtspiele
Bergkamen.

Die weisse Seuche

Packender Tuberkulosefilm
der „Ufa“.

Vorführung: Sonntag, den
11. Februar 1923, nachm. 5 Uhr.

Wohlfahrtshaus
Schönhausen. 416

Versteigerung.

Am Montag, den 12. ds. Mts., vormittags
9 Uhr, findet im Saale des Wirts Samson
eine Versteigerung folgender Gegenstände meist-
bietend gegen Barzahlung statt:

1 einfl. Bettstelle m. Matratze, 1 Kuchenschrank, 1 rund. Tisch, 1 gut. Zimmerschrank, 1 neuer Heberzieher, 1 einfl. Sportwagen, 1 Kinderstuhl, 1 fahrbarer Kinderklappstuhl, 1 Kindertischchen, 1 Kuppelwagen, 1 Geige mit Kasten u. Schale, 2 Paar Langschaffstühle, 1 engl. Litze, 1 mess. Vogelbauer, 1 Spinnrad, 1 Gipsfigur, 2 Fenstergittern, 2 eff. Zugstränge, 1 Stuhl, 1 Fahrradintern, 1 Broschürenmaschine, 1 Kumpel für elektr. Licht, 1 Paar Gipschuhe, 1 Fleischmühle u. a. Sachen.

Versteigerungsaufträge nimmt noch entgegen
gegen 430

A. Kiesel, Aukt.

Kamen, Schillstraße 36.

Versteigerung.

Zur freiwilligen Auftrage versteigere ich
Montag, den 12. ds. Mts., vormittags 9 1/2 Uhr
beim Wirt Nieder hier:

1 historisches Küchenschrank, 1 Obstschrank
aus Eichenholz und 1 großes Delgemälde
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Die Sachen sind gebraucht. Versteigerung
um 9 Uhr. 431

Balke, Gerichtsvollzieher.

Holzverkauf Heil.

Herr Gutsbesitzer Ernst Jönckes in
Heil lässt am Donnerstag, den 15. ds. Mts.,
morgens 10 Uhr, in der Nähe der Wirtschaft
Böbbe

ca. 80 Haufen starkes Nieren-Holz
durchweg zu Brechungsfähigen geeignet, sowie
einige Haufen Abfallholz meistbietend gegen
Barzahlung verkaufen. 409

Heil.

Briggemann.

Wollen Sie wirkungsvolle
künstlerische Plakate
zum Aushang bringen? — Dann
wenden Sie sich an die

Druckerei der Kamener Zeitung
Kamen.

Persil bleibt Persil

Ohne Chlor! Wäsche
bleicht und desinfiziert.
Alleinige Hersteller: HENKEL & CO., DUSSELDORF, auch der altbewährte „HENKE“ (Henkel's Wasch- und Bleich-Soda).

geeignet für alle Arten von Wäsche.

Niemals löst Persil
in Originalpackung!

In alter bewährter Güte!

Polizei-Verordnung

betreffend das Verbot der Herstellung von
Weißbrot usw.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des
Gesetzes über die Allgemeine Landesverwal-
tung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) und
der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die
Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G.-S.
S. 265) wird hiermit vorbehaltlich der Zu-
stimmung des Bezirksausschusses für den Um-
fang des besetzten Gebietes des Regierungs-
bezirks Arnsberg folgende Polizeiverordnung
erlassen:

§ 1. Die fortwährenden Aufkäufe der Be-
satzungstruppen gefährden die Lebensmittelver-
sorgung der Bevölkerung. Da die Besatzungs-
truppen durch starke Aufkäufe von Kuchen und
Weißbrot die verfügbare Mehlmenge in Gefahr
bringender Weise vermindern, so wird die ge-
werbliche Herstellung und Abgabe von Weiß-
brot, sowie von Kuchen, Torten und allem an-
deren Gebäck, soweit es aus Weizenmehl her-
gestellt wird, hierdurch untersagt.

§ 2. Zuwiderhandlungen werden gemäß
den bestehenden Bestimmungen mit aller Strenge
verfolgt werden.

§ 3. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem
Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Arnsberg, den 30. Januar 1923.

Der Regierungs-Präsident.

In Vertretung: gez. Frhr. v. Houwald.

Vorstehende Polizeiverordnung tritt für
Orte des Kreises mit dem Tage in Kraft, an
dem die Befugung erfolgt und gilt nur für
die besetzten Orte. 735

Gamm, den 7. Februar 1923.

Der Landrat: Krennler.

Von heute gelten für markenfreie
Bakwaren folgende Mindestpreise:

1 Brötchen	90 M.
1 kleiner weißer Stuten	950 "
1 großer weißer Stuten	1900 "
1 kleines Brot	2625 "
1 großes Brot	5250 "
1 kleines Schwarzbrot	2275 "
1 großes Schwarzbrot	4550 "
1 Pfd. Schwarzbrot (geschnitten)	680 "
1 Pfd. Zwieback	1800 "

Die Bäderinnungen

von Hamm, Anna, Kamen
und Umgegend.

433

Für 404

**Uhren
Ketten
Ringe
Brotschen
Beckchen**

auch zerbrochene
Teile zählt die
**höchsten
Preise**

Kamener Gold-
und Silber-
Ankaufsstelle
Oststraße 29.

Antiquar.

Bücher
und ausländische
Briefmarken
kauft 388
Paul Weckhoff,
Buchhandlung,
Hamm i. B.

Hygien.
Bedarfs-Artikel
zur Kranken-, Ge-
sundheits- und
Schönheitspflege
für Frauen.
Kostloses Aus-
kunft u. Verkauf
Wochentags 2-7
Uhr, Sonntags
9-12 Uhr. Briefl.
Auskunft gegen
Rückporto.
Prospekt gratis.
E. Becker, Dortmund,
1. Kampstraße 126.
II. am Körnerplatz.

**Kar-
toffeln**
hat abzugeben.

B. Neff,
Telephon 122.

Meyers kleines
Konversations-
Lexikon
zu verl. 434
Wo, sagt die
Geschäftsstelle.

Achtung!!

Zahle für Eisen u. Lumpen 180.- Mk.
per Kilo, über 1 Ztr. 200.- per Kilo.

Conradi, Nordenmauer 5.

Bekanntmachung

betreffend Höchstpreise über Brot.

Auf Grund des § 35 des Gesetzes für die Regelung des
Verkehrs mit Getreide vom 4. Juli 1922 — Reichsgesetzblatt
S. 537/549 — werden in Abänderung unserer Bekanntmachung
vom 25. Januar 1923 für den Verkauf von rationierten Back-
waren im Stadt- und Landkreis Hamm (Westf.) folgende
Höchstpreise festgesetzt:

für ein 7 pfündiges angeschnittenes Graubrot	1190.00 M.
für ein 3 1/2 pfündiges angeschnittenes Graubrot	600.00 M.
für ein 7 pfündiges freigeschnittenes Brot (Rasse- ler Brot und Bauernstuten)	1210.00 M.
für ein 3 1/2 pfündiges freigeschnittenes Brot (Rasse- ler Brot und Bauernstuten)	610.00 M.
für ein 7 pfündiges Schwarzbrot	1140.00 M.
für ein 3 1/2 pfündiges Schwarzbrot	570.00 M.
für ein Pfund Schwarzbrot im Anschnitt einschl. Verpackung	180.00 M.

Diese Höchstpreise treten mit dem 10. Febr. 1923 in Kraft.

Wer die Höchstpreise überschreitet, wird nach § 49 des
vorstehend genannten Gesetzes mit Gefängnis bis zu einem
Jahre und mit Geldstrafe bis zu 500 000 M. oder mit einer
dieser Strafen bestraft. 425

Hamm (Westf.), den 8. Februar 1923.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses

Krennler Landrat.

Der Magistrat:

Leinberger, Bürgermeister.

Häuser-Verkauf Kamen.

Am Mittwoch, den 14.
ds. Mts., vormittags 10 Uhr,
soll für die Erben der verstor-
benen Frau Dr. Wiemann
das in Kamen, Markt Nr. 18,
belegene

**herrsch. Wohnhaus
mit freier Etagenwohnung,**
sowie das an der Weststraße
belegene

Geschäftshaus Nr. 85
im Hotel Viermann, Markt,
öffentlich meistbietend verkauft
werden. 422

Kamen.

Reinhard, Gerdis, Aukt.

Holz-Verkauf Kamen.

Montag, den 12. ds. Mts.
morgens 10 Uhr, läßt Frau-
lein E. Boshulte an ihrer Be-
sitzung, Kirchplatz hierseits:

25 Stämme verschiede-
ner Holzarten
bis 15 Zoll Durchmesser hal-
tend, zu Nutz- und Brennholz
geeignet, durch Unterzeichnete
öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung verkaufen. 421

Kamen.

Reinhard, Gerdis, Aukt.

Tafeln

auch unzerbrechl.
zu haben in der
Buchhandlung der
Kamener Zeitung.



Sonntag und Montag
sind

Schweine

zu haben bei 428

Vonhoff,
Unnaerstraße.

1 Transport Ferkel

trifft Samstag ein

Franz Bedhaus jun.,
Oststraße 8. 435

Pferdegeschirr

und ein 424

wachsender Hund

zu verkaufen.

Monne, Bergkamen,

Kaiserstraße 159.

Hühneraugen

werden durch 408

Hühneraugen-Extrakt

Schmerzmittel a. d. Fuß-
gefäßigen Stellen. Bal-
len-Schmerzen, kein Ver-
wunden, kein Bluten am
Stumpf. In Drogerien u.
Apotheken. Preis 1.00 M.
Kamen und Bergkamen.



Unsern lieben Vater

Alois Feige

zu seinem heutigen 56. Ge-
burtstage die

herzlichen

Gruß- u. Gegenwünsche

Gewidmet von

seinen dankbaren Kindern,

Schwägerkindern und

Enkelkindern. 432

Unsern lieben Vater

über die 432

Wiederauf

Kredite.

eigenen Be-
triebsmittel

die Mög-
lichkeit

marfakt-
urien

viele Mil-
lionen

zur Förde-
rung

im Inter-
esse

der deut-
schen

Wirt-
schaft

zu be-
reitete

Beobach-
tung

Anteil

haben.

Mit der
Bilanz

der B
wäre,
Sicherh
Verfahre
gewandt

Ueber d

schreibt d

nicht die

lung ge-
haben,

haben, d

haben, d

haben, d

haben, d

haben, d

haben, d

haben, d

haben, d

haben, d

haben, d

haben, d

haben, d

haben, d

haben, d

haben, d

haben, d

haben, d

haben, d

haben, d

haben, d

haben, d

haben, d

haben, d

haben, d

haben, d

haben, d

haben, d

haben, d

haben, d

haben, d

haben, d

haben, d

haben, d

haben, d

haben, d

haben, d

haben, d

haben, d

haben, d

haben, d

haben, d

haben, d